

Erfahrungsbericht Academy of Music Ljubljana (University of Ljubljana), Ljubljana

Schon seit dem Beginn meines Studiums war es fester Bestandteil meines Ablaufplans, ein Semester oder bestenfalls ein ganzes Jahr im Ausland zu verbringen. Der Zeitpunkt nach dem sechsten Semester, mit abgeschlossenen Zwischenprüfungen in der Tasche, erschien mir auch nach Rücksprache mit Kommiliton*innen als besonders passend. Meine Wahl fiel auf das Erasmus-Programm wegen der verhältnismäßig einfachen Organisation und der unbürokratischen finanziellen Förderung. Ich habe mich nach einiger Online-Recherche für die drei europäischen Städte Tallin in Estland, Porto in Portugal und Ljubljana in Slowenien entschieden, wobei ich letztere als einzige schon besucht und in mein Herz geschlossen habe. Die Bewerbungen fielen dann an der Musikhochschule doch aufwändiger aus, als beispielsweise an der Universität, wo es oft nur ein Motivationsschreiben auszufüllen oder ein Formular auszufüllen gilt. In meinem Fall musste ich meine Mobilität zuerst an der HfM Würzburg genehmigen lassen und daraufhin eine 15-20 minütige Audio-/Videoaufnahme, ein Motivationsschreiben und einige zusätzliche Formulare an jede der drei Hochschulen postalisch versenden. Zwei Zusagen und eine Absage später (alle drei Antworten der entsprechenden Unis erreichten mich ziemlich spät), hatte ich kaum noch wirklich Zeit, über meine Entscheidung nachzudenken, und ich habe die Koffer für Ljubljana gepackt. Nun musste in kurzer Zeit eine Wohnung gefunden werden, was schon von meinen bisherigen Kontaktpersonen als vielleicht größte Schwierigkeit des Auslandsstudiums angekündigt wurde. Ich habe neben den einschlägigen Portalen wie airbnb und booking auch Kontakt zur Erasmus-Koordinatorin in Ljubljana, Nina Podlipnik aufgenommen und habe viel Zeit auf der slowenischen Immobilienwebsite nepremicnine.si verbracht, die sich vor allem dadurch auszeichnete, dass das Interface sich auf Englisch umschalten ließ. Viele Anfragen, Nachrichten und Anrufe später habe ich feststellen müssen, dass für die Wohnungssuche persönliches Erscheinen und Besichtigen der Wohnungen quasi unvermeidlich ist, meine Familie hatte noch keinen Sommerurlaub geplant, und so sind wir gemeinsam nach Ljubljana gereist und ich habe eine Woche lang verschiedene Wohnungen angesehen und dann tatsächlich unerwartet schnell eine Zusage bekommen.

Meine Familie hat sich verabschiedet, ich habe die Wohnung bezogen und mit großem Eifer mit einem Einsteiger*innenkurs Slowenisch begonnen. Ich hatte schon vor der Reise große Lust, eine neue, mir noch grundlegend fremde Sprache zu lernen, und der Kurs war wirklich gut und professionell organisiert. Der Unterricht fand in kleinen Gruppen statt, wir hatten eine tolle Lehrerin, eigens für uns erstellte Lehrmaterialien und wirklich viel Spaß bei den ersten Versuchen, (äußerst) kleine Konversationen in der Sprache unserer temporären, neuen Umgebung zu führen. Währenddessen gab es viel Zeit, um die Stadt kennenzulernen, im ausgehenden Sommer noch Ausflüge

ans Meer, oder an einen der Seen zu machen und natürlich für die unsäglichen ESN-Partys, zu denen ich mich ein oder zweimal habe überreden lassen. In Ljubljana waren im Jahr 2019/20 über eintausend internationale Studierende zugelassen worden, davon konnten jedoch nur circa 200 in einem extra Wohnheim untergebracht werden, deswegen war die schwierige Wohnungssuche ein stets präsent Thema. Viele Zimmer wurden viel zu teuer, oder zu abstrusen Bedingungen vermietet und bis Dezember habe ich Leute getroffen, die immer noch auf der Suche nach einem Schlafplatz waren und teilweise monatelang sich in einem Hostelzimmer aufhalten mussten. Was ich im Nachhinein als Tipp mitgeben kann ist: - Nichts vorschnell unterschreiben und vor allem NICHTS BEZAHLEN ohne vorher das Zimmer gesehen zu haben, da hat es wirklich üble Betrugsfälle gegeben. Eine gute Möglichkeit ist, bei de*r Koordinator*in nachzufragen, oft gibt es eine bestehende Liste mit Wohnungen, die an ausländische Studierende vermietet werden, oder sonstige Hilfestellung (Kontaktaufnahme, Übersetzung). Und leider muss davon ausgegangen werden, dass für Internationals andere Preise herrschen. Ich würde sagen, dass die Erasmus-Studierenden, die ich kennengelernt habe, im Schnitt 50 bis 100 Prozent höhere Mietkosten hatten, als slowenische Studierende für eine gleichwertige Wohnung/Zimmer. Dennoch möchte ich niemanden entmutigen, es findet sich immer eine Lösung, jedoch ist vielleicht eine gewisse Kompromissbereitschaft notwendig. Bei genaueren Infos über unsere teilweise prekäre Wohnsituation und mehrere, unfreiwillige Umzüge, gerne nachfragen.

Aber nun zurück zum Erlebnisbericht. Nachdem der erste von zwei Sprachkursen abgeschlossen war, begann auch schon das Semester und es war an der Zeit, Kurse an Hochschule und Universität zu belegen. Wir hatten zwar eine sehr bemühte Koordinatorin, jedoch war das Angebot an englischsprachigen Kursen sehr begrenzt, das aktuelle Vorlesungsverzeichnis nur in einem Online-System einsehbar, zu dem wir Erasmus-Studierenden leider keinen Zugriff bekommen haben und auch hatten wir keine Hilfestellung von anderen Studierenden (Buddy-System o.ä.). Deswegen hat die Kursfindung einige Zeit gedauert, schlussendlich hatte ich jedoch einen zufriedenstellenden Stundenplan zusammengestellt und konnte, wenn auch eine Woche später als alle anderen, mit dem Unterricht beginnen. Das Gebäude der Hochschule war sehr alt, teilweise baufällig und etwas klein für die Anzahl der Studierenden, sodass ich zum Üben spätestens um acht am Gebäude sein musste, der Unterricht fand jedoch auf hohem Niveau, jedoch wie gesagt leider zumeist auf Slowenisch statt, sodass ich anfangs noch auf Nachfragen und die Mithilfe meiner Kommiliton*innen angewiesen war.

Das erste Semester ging dennoch gut zu Ende, auch die Prüfungen waren machbar und nach nur kurzen Semesterferien von zwei Wochen hat Mitte Februar das Sommersemester begonnen. Mit dem Plan, auch längere Reisen ins slowenische und ex-jugoslawische Umland zu unternehmen, habe ich den Stundenplan dann deutlich reduziert, jedoch hat die Corona-Pandemie sehr schnell einen Strich durch meine Reisepläne gemacht. Diese ist zwar in

Ljubljana und ganz Slowenien recht harmlos verlaufen, dennoch habe ich mich dafür entschieden, nach Deutschland zurückzukommen und die Zeit bei meiner Familie zu verbringen. Sobald es jedoch wieder möglich war, in meinem Fall Mitte Mai, also nach circa zwei Monaten, sind wir zurückgereist und haben noch eine sehr schöne Zeit in der ungewohnt leeren und während meiner Abwesenheit richtig grün gewordenen Stadt verbracht. Jedoch ist der Großteil der Erasmus-Studierenden nicht zurückgekehrt und auch unsere Mitbewohner*innen sind zurück zu ihren Eltern ins slowenische Umland gezogen, deswegen war es nach der Rückkehr etwas einsam und auch die Reisepläne ließen sich nicht komplett umsetzen.

Abgesehen davon hatte ich dennoch ein spannendes und abwechslungsreiches Auslandsjahr. Ljubljana war die schönste und lebenswerteste Stadt, in der ich bis dato leben durfte, mit vielen gepflegten öffentlichen Plätzen, einem riesigen kulturellen Angebot, ob Museen, Kinos, Festivals oder Konzerte, wovon ich auch ausgiebig Gebrauch gemacht habe und einem sehr grünen Stadtbild. Der Fluss Ljubljanica zieht sich durch die gesamte Stadt und ist dementsprechend jederzeit in Laufnähe und viele Parks und naturbelassene Flächen in der nahen Umgebung sind vom Stadtkern aus mit dem Fahrrad erreichbar. Die Natur ist insgesamt sehr präsent in Slowenien, ein kleines Land, das aber dennoch vielfältige Landschaft aufzuweisen hat. Sowohl fast 3000m hohe Berge, als auch Meer und schöne Nationalparks sind nur eine maximal zweistündige Busfahrt (oder fünf Stunden mit historischen jugoslawischen Zügen) entfernt, dabei ist spürbar dass die Natur einen hohen Stellenwert in Slowenien hat und dementsprechend sorgfältig gepflegt und bewahrt wird. Durch die sehr präsenten Nachbarländer, Ungarn, Österreich, Serbien, Kroatien und Italien, lassen sich in dem flächenmäßig kleinen Land auch viele verschiedene Kulturen und kulinarische Genüsse entdecken.